

# Der Studienchor Leimental überzeugt in Basel und Mariastein



Ein kurzes Orchester-Intro und dann, so gleich, der Chor. Die verschiedenen Stimmen setzen kurz aufeinander ein, überlagern sich, «rufen», antworten, vermischen sich in perfekter Harmonie mit dem warmen Barockorchester-Klang und schon ist es passiert. Der Hirsch steht da, wie ein Zauberbild in der Wildnis, und schreit nach Wasser, wie die Seele des Psalmisten nach Gott. Mendelssohn stellt das Bild, das eines seiner beliebtesten und vielleicht auch besten Werke prägt, gleich zu Beginn in den Raum, transparent, lebendig, bewegt und bewegend, wie seine Musik ja eigentlich immer und von Grund auf ist. «Felix Mendelssohn Bartholdy begleitet mich wie ein Freund in meinem Leben», sagt Sebastian Goll, der die beiden Auftritte in der Martinskirche und im Kloster Mariastein leitet. Diese Vertrautheit und freundschaftliche Verbindung ist an den beiden Abenden in der Basler Martinskirche (4.11.2023) und im Kloster Mariastein (Sonntag, 5.11.2013) mit jedem musikalischen Atemzug spürbar. Auch dem reifen Johann Wolfgang von Goethe war der damals noch sehr junge Pianist, Improvisationskünstler und Komponist ein Freund und mehr. «Du bist mein David», soll er zum Musik-Genie gesagt haben, «du tröstest mich, wenn ich traurig bin.» (König Sauls Jähzorn und Eifersucht bekam der junge Felix vom Dichter aber glücklicherweise nicht zu spüren.) «Wie der Hirsch schreit» ist tatsächlich ein Werk, das zu trösten vermag. Seh-

sucht, Durst (als Metapher), tiefe Trauer und Verzweiflung, Vertrauen, Zuversicht, Mut; es sind sehr starke Gefühle, die das Werk ergründet und transportiert. Dem hervorragend vorbereiteten Chor, dem exzellenten Barockorchester Amici Musici und den drei Solierenden ist die Gestaltung unter Sebastian Golls Leitung in jeder Hinsicht geglückt.



**Die beiden Sopranistinnen Yvonne Friedli (links) und Sabine Goetz**

Hervorzuheben sind denn auch Sabine Goetz (Sopran) und Yvonne Friedli (Sopran). Während Sabine Goetz' Stimme, einem Steinway & Sons-Flügel gleich, in den mittleren Registern sehr elastisch, transparent und ausdifferenziert warm

klingt und in den Höhen unglaublich brillant, wirkt Friedlis Stimme durchgehend homogen kräftig strahlend. Beide Frauen überzeugen auf Augenhöhe, gestalten, musizieren, leben mit, ziehen in ihren Bann und vermögen das Publikum tief zu berühren. Das Duett, das sie im zweiten Teil des Konzertes («Lobgesang») singen, ist ein weiterer Glanz- und Höhepunkt der beiden Abende. In diesem zweiten Teil kommt dann auch Remy Burnens (Tenor) zum Zuge. Sein banges und wiederholtes Rufen «Hüter, ist die Nacht bald hin?» (Jes.21), das in den bekannten Choral und das Kirchenlied «Nun danket alle Gott» mündet, ist in seiner feinen Dramatik von einer Stimme gestaltet, von der man ebenfalls gerne noch viel mehr hören möchte. Die Ovationen zum Schluss der Konzerte waren an beiden Abenden enorm stark und ausgiebig. Mutig und schön, wie Sebastian Goll vor der Zugabe um Stille ohne Applaus nach ihrem Ausklingen bittet, was dann auch funktioniert. Ein bezaubertes Publikum nimmt wahr, wie Felix Mendelssohn Bartholdy, der seines Zeichens auch für die damalige Wiederentdeckung eines gewissen Johann Sebastian Bach verantwortlich war, auch heute noch zu bewegen und berühren vermag. Gerade auch mit dem einmal mehr wundervoll überzeugenden Studienchor Leimental.

Fotos: Hans Zwicky und Alva Heiniger  
Text: Alva Heiniger